

1. Ernst Ludwig Kirchner  
Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

Ansprache auf der Straße. 1912/14

Bleistift auf Papier, (aus dem Skizzenbuch: Presler Skb 40), 20,5 x 16,6 cm, (8 1/8 x 6 1/2 inch).

Rückseitig mit dem Nachlassstempel von Florian Karsch.

Vorzeichnung zur Radierung Dube R 179 und Dube R 184. [3409] Gerahmt.

Provenienz: Ehemals Sammlung Lise Gujer / Erworben 1971 bei der Galerie Nierendorf, Berlin

Ausstellung: Künstler der Brücke in Berlin 1908-1914, Berlin, Brücke-Museum 1972, Kat.-Nr. 23 ohne Abbildung (hier betitelt: Ansprachen II) / Berliner Leben – Bilder aus drei Generationen, Ausstellung im Rahmen der 15. Berliner Theaterwoche, Stadt Bonn-Godesberg, 1977, Nr. 25 / E. L. Kirchner, Zeichnungen – Pastelle – Graphiken. Museum der Stadt Aschaffenburg, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Essen, Museum Folkwang & staatliche Kunstsammlungen Kassel, 1980/81, Tafel VI, Kat.-Nr. 61 (hier betitelt: Paar neben Schaufenster), S. 160, S. 382, Abb. S. 161, S. 383 / E. L. Kirchner, Die Straßenszenen 1913-1915, München 1993, S. 176, Abbildung Nr. 15

2. Ernst Ludwig Kirchner  
Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

Sich anbietende Kokotte. 1912/14

Bleistift auf Papier, (aus dem Skizzenbuch: Presler Skb 40), 20,5 x 16,6 cm, (8 1/8 x 6 1/2 in.).

Vorzeichnung zur Radierung Dube R 182. [3409] Gerahmt.

Provenienz: Ehemals Sammlung Lise Gujer / Erworben 1971 bei der Galerie Nierendorf, Berlin

Ausstellung: Künstler der Brücke in Berlin 1908-1914, Berlin, Brücke-Museum 1972, Kat.-Nr. 24 ohne Abbildung (hier betitelt: Ansprachen II) / Berliner Leben – Bilder aus drei Generationen, Ausstellung im Rahmen der 15. Berliner Theaterwoche, Stadt Bonn-Godesberg, 1977, Nr. 26 / E. L. Kirchner, Zeichnungen – Pastelle – Graphiken. Museum der Stadt Aschaffenburg, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Essen, Museum Folkwang & staatliche Kunstsammlungen Kassel, 1980/81, Tafel VI, Kat.-Nr. 63 (hier betitelt: Paar neben Schaufenster), S. 162, S. 382, Abb. S. 163, S. 383 / E. L. Kirchner, Die Straßenszenen 1913-1915, München 1993, S. 175/176, Abbildung Nr. 13 / Jill Lloyd, German Expressionism, Primitivism and Modernity, New Haven/London 1991, Abbildung 187

Gegen Jahresende 1911 packte Ernst Ludwig Kirchner seine Mal- und Zeichenutensilien zusammen, verließ Dresden, seine Geliebte, sein Atelier in der Berliner Straße 80 und zog – nach Berlin. Ein bitterer Schritt, aber unumgebar. In der Stadt an der Elbe gab es keine Käufer für seine Bilder, kein Klima, in dem ein aufstrebendes Talent Nahrung, Zuspruch und Anerkennung ernten konnte. Das sei in Berlin anders, hatte ihm Max Pechstein berichtet. Ein Ruf, ein Signal. Und so tauchte er ein in den Lärm, das Dröhnen und Hämmern der Dampfzüge, Busse und Straßenbahnen, versank in der rund um die Uhr niemals endenden Geschäftigkeit einer Hauptstadt, einer Metropole. Im Gehen füllen sich nun die Blätter seines Skizzenbuches, konzentrieren das flüchtige Miteinander, die hastigen Begegnungen voller Unverbindlichkeit und das aufreizende Gegeneinander der steten-unsteten Bewegungen. Ein Liniengeflecht umkreist jene Szene, in der Kokotten am Potsdamer Platz (Gordon 370; Dube R 179, 182, 184) ihre Dienste anbieten, Pferdedroschken durch die Straßen eilen, endlose Häuserzeilen der Horizont verstellen. Flüchtige Momente. Das hektische Erlebnis der Großstadt führt Kirchners zeichnende Hand. Personen verschmelzen im grellgleißenden Schein der Laternen, überschneiden sich zu aggressiver Komposition. Ein jagender Rhythmus findet unvergleichliche Zeichen, reißt die Wirklichkeit bis an den Rand der Abstraktion. Die täglichen und nächtlichen Straßen und Plätze werden zu Zeichen, zu Ausdrucksträgern aller Empfindungen. Hier ereignet sich Leben, niedergelegt „in der Ekstase des ersten Sehens“, von fliegendem Stift bezeugt auf dem schmalen Geviert eines Skizzenbuchblattes mit Rotschnitt und abgerundeten Ecken.

3. Ernst Ludwig Kirchner  
Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

Frauenporträt (Erna Schilling). 1914, Kohle auf Papier. 46,5 x 41 cm (18 1/4 x 16 1/8 in.).

vgl.: „Erna im Morgenmantel“, Bleistift, 53,5 x 38,9 cm, 1913, in: E. L. Kirchner, Zeichnungen – Pastelle – Graphiken. Museum der Stadt Aschaffenburg, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Essen, Museum Folkwang & staatliche Kunstsammlungen Kassel, 1980/81, Abbildung S. 149 Rückseitig: Sitzende Bauern beim Essen, 1920 Kreide [3413]. Gerahmt. Mit dem Basler Nachlassstempel und der mit Tuschfeder in Schwarz eingetragenen Registriernummer: K Da/Bg 60. Weitere bibliographische Angaben: 7742; C 5645; K 8085

Provenienz: Erworben Anfang der 1990-Jahre von Privat, Berlin

Ausstellung: Ernst Ludwig Kirchner, Berlin, Galerie Michael Haas, & Düsseldorf, Galerie Beck & Eggeling, 2010, S. 58 mit Abbildung

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Dargestellte auf der Vorderseite Erna Schilling, Kirchners Lebensgefährtin – wie „der Vergleich mit anderen Arbeiten aus der Zeit nahelegt – und dürfte 1914/15 entstanden sein.“ Die auf der Rückseite dargestellten Bauern „sind die Söhne der Familie Müller, der die Hofgebäude „In den Lärchen“ gehörten. Die Zeichnung ist die genaue Vorarbeit für den Holzschnitt „Mittagessen der Bauern“, 1920, (Dube H 436) und das wichtige Gemälde „Bauernmittag“, 1920, (Gordon 644), ehemals in der Hamburger Kunsthalle (und als entartet beschlagnahmt). Somit stammt die Zeichnung bestimmt aus der Jahr 1920.“ (Prof. Dr. Günther Gercken, in einem Brief an Bernd Schultz im Mai 2010)

Ernst Ludwig Kirchner lernte die Nachtlokal-Tänzerin Erna Schilling schon bald nach seiner Ankunft in Berlin Oktober 1911 kennen. Sie blieb bei ihm: „Ich bekam den ersehnten Kameraden .. und viel Anregung zum Schaffen.“ Worauf Erna sich einließ, zeigte sich schon bald. Zwar bewohnte sie mit ihm dasselbe Zimmer – ein Zuhause fand sie nicht. Zwar teilte sie mit ihm den Tag und die Nacht, aber seine wahre Geliebte wurde sie nie. Dieser Platz war vergeben: „Ich muss für mein Werk leben und alles andere ausschalten. Meine einzige Geliebte ist die Kunst.“ Diese Situation, diese letztlich unwürdige Stellung im Leben des Malers hat Erna in manche Depression, in manche schwere Stunde geworfen. Trotzdem hielt sie zu ihm, verwaltete seine Werke, organisierte Verkäufe, regelte den Nachlass bis zu ihrem Tode am 4. Oktober 1945, morgens um 2 Uhr 30 Minuten im Alter von einundsechzig Jahren. Über den Porträts, die Kirchner von ihr schuf, liegt immer ein Hauch von Traurigkeit. Keine Arbeit zeigt sie – lächelnd. Auch hier nicht.

## 1. Erich Heckel

### Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

Orange essendes Mädchen (Siddi), 1913 Kohle, bis 51,5 x 38,2 cm (20 ¼ x 15 in.).

Auf der Rückseite eines Büttens Bogens mit dem Inhaltsverzeichnis der „Brücke-Chronik“ (Die Freunde der „Brücke“. Die Mitglieder der „Brücke“. Über die Malerei von E. L. Kirchner. Photos: Amiet 1, Heckel 4, Kirchner 4, Müller 4, Schmidt-Rottluff 4. Über die Graphik von E. L. Kirchner. Graphische Arbeiten: Amiet 1, Heckel 4, Müller 4, Schmidt-Rottluff 4, Kirchner 4), 1913, Dube 710, Wasserzeichen: SLG Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert: Erich Heckel 13 [3412]

Provenienz: Erworben bei der Galerie Kornfeld Auktionen, Bern

Ausstellung: Erich Heckel zum 100. Geburtstag, Berlin, Galerie Pels-Leusden, 1983, Kat.-Nr. 31, S. 5/19, Abbildung S. 19 (hier betitelt: Sitzendes Mädchen, eine Orange schälend) / Musen, Maler und Modelle, Kampen, Galerie Pels-Leusden, 1996, Kat.-Nr. 45, S. 32/72, Abbildung S. 33

## 2. Erich Heckel

### Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

Mädchen (Siddi), 1913, Lithographie auf glattem Papier, 52,4 x 37,8 cm (22 7/8 x 15 7/8 in.).

Signiert und datiert, Dube L 193 [3413]. Gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Norddeutschland / Erworben bei Villa Grisebach Auktionen, Berlin, Juni 2004, Auktion 116 (Sammlung Claudia von Schilling), Los 1536

Ausstellung: Erich Heckel, Holzschnitte Lithographien Radierungen aus den Jahren 1903-1963, Staatliche Graphische Sammlung München 1963, Kat. Nr. 167, Abbildung 6

Der schweigsame Erich Heckel fand 1910 in der Tänzerin Milda Frieda Georgi, die unter dem Künstlernamen Sidi Riha (später Siddi Riha) auftrat, jene Gefährtin, die ihn durch alle Höhen und Tiefen begleitete, unbedingt zu ihm stand und alles, was ihm widerfuhr, auch auf ihre schmalen Schultern lud. Sie war sein „merry Puck“, sein fröhlicher Begleiter, sein „Sommernachtstraum“. Und auch er unterstützte sie: Sein wundervoller Farbholzschnitt im Brücke-Museum Berlin – nur in einem Exemplar bekannt – wies auf eine Wiener Shakespeare-Aufführung hin, für die sie engagiert war. Und sie lohnte es ihm: Ein Leben lang nannte sie den Künstler voller Achtung: „Herr Heckel.“ Solche Vertrautheit aus Distanz und Nähe war seinen „Brücke“ – Freunden fremd, geradezu unheimlich. Als er die gemeinsam genutzten Ateliers an der Berliner Straße verließ, eine Wohnung „An der Falkenbrücke 2A“ bezog und so unübersehbar Abstand zwischen sich und seine strapaziösen Freunde legte, schrieb Ernst Ludwig Kirchner am 19. Dezember 1910 auf eine Postkarte an Otto Mueller: „Eine kleine Tänzerin nahm ihn uns Armen. ELK.“ Arbeiten wie die großformatige Kohlezeichnung „Orange essendes Mädchen“ und die ebenfalls großformatige Lithographie „Mädchen (Siddi Heckel)“ gestalten und verdichten etwas von der Harmonie und Nähe, zu der diese junge Frau bereit war.

Dem Künstler gelingt es, sich aus der „bloßen Wiedergabe des Gesehenen“ zu lösen und jene Wirklichkeiten zu fassen, die tiefer liegen.

### 3. Erich Heckel

#### Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

Hockende, 1914 (entstanden 1913), Holzschnitt auf Velin (Wasserzeichen Saskia), 41,4 x 30,9 cm (61,1 x 51 cm) (16 ¼ x 12 1/8 in.).

Signiert und datiert: Erich Heckel 14, Dube H 263 II B.

Einer von 40 Abzügen, gedruckt für die Mappe: „Elf Holzschnitte“, 1912-1919, Erich Heckel bei I. B. Neumann“, Berlin 1921, mit dem handschriftlichen Vermerk unten links: gedr.[uckt] F. Voigt

Provenienz: Erworben Anfang der 70er Jahre bei der Galerie Nierendorf, Berlin

Ausstellung: Erich Heckel, Holzschnitte Lithographien Radierungen aus den Jahren 1903-1963, Staatliche Graphische Sammlung München 1963, Kat. Nr. 76, Abbildung S. 23 / Erich Heckel 1883-1970, Das Menschenbild in der Grafik, Hamburg 1979, Kat. Nr. 32, Abbildung S. 30 / Erich Heckel, Die frühen Jahre, Zeichnungen Aquarelle, Graphik, Katalog Bietigheim-Bissingen 1995 (Serge Sabarsky), Abbildung S. 96

Heckels Farb-Holzschnitte: „Fränzi liegend“, und „Stehendes Kind (Fränzi)“ gelten als Meilensteine und Höhepunkte dessen, was sich in expressionistischer Graphik überhaupt „ausdrücken“ lässt. In diesem Umfeld entstand auch die „Hockende“. Versammelte sich in den beiden Arbeiten des Jahres 1910 die inspirierende Bewegungsfreude des Kindmodells Franziska Fehrmann (1900-1950), so umgreift der gestalterische Duktus des Holzschnittes von 1913/14 die Weite einer wertvollen menschlichen Begegnung. Leopold Reidemeister sprach 1983 davon in einem Katalog, als sich der Geburtstag des Künstlers zum 100. Male jährte. Dem Holzschnitt ging eine Wachskreide-Zeichnung voraus: „Kraftvolle, bildhauerische Manier. Bewundernswert ist die Architektur des Körperbaus“, schrieb Karlheinz Gabler, der große Kenner des Werkes von Erich Heckel.